

Predigt über Sachaja 9,9.10 im Wortgottesdienst am 1. Sonntag im Advent MMXX (Einführung des neuen Kirchenvorstandes) in St. Niklas Ehrenfriedersdorf

**<sup>9</sup>Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. <sup>10</sup>Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.**

*Sachaja 9,9.10*

Liebe Schwestern und Brüder unseres neugewählten Kirchenvorstandes,  
liebe Gemeinde,

der 1. Sonntag im Advent hat eine besondere Stellung. Mit ihm beginnt das neue Kirchenjahr. Während die Freunde über den einziehenden Herrn in die heilige Stadt Jerusalem um sich greift, wird der Hass auf Jesus bei seinen Widersachern umso größer, dass ER sich anmaßt, was nur GOTT zusteht. Er gibt sich mit dieser Handlung als der verheißene Messias öffentlich bekannt. Das ist seinen Feinden klar und das muss in jeden widerlegt werden.

So konnte die Distanz zwischen den politischen Entscheidungsträgern und dem Volk nicht größer sein. Bei den einen geht die Angst um und die anderen erfassen Hoffnung und der Glaube. Während die einen längstens schon beschlossen haben Jesus zu töten<sup>1</sup> und nur noch nicht wissen, wie sie es anstellen sollen, freuen sich die Bewohner Jerusalem an Jesus Christus. Viele waren dabei als er Lazarus aus dem Grab rief und es gab wohl keinen, der nicht von ihm gehört oder sogar ihn selbst gehört hatte. So fragten sich die Obersten zurecht: „Was sollen wir tun? Denn dieser Mensch tut viele Zeichen! Wenn wir ihn so fortfahren lassen, so werden alle an ihn glauben; und dann kommen die Römer und nehmen und das Land und das Volk weg!“ (Joh. 11,48)

Der Jubel und der Empfang, den sie ihn bereiten, sind noch keinem König zuvor in Jerusalem widerfahren. Er ist eindeutig der König der Herzen. Je mehr sich das vor ihren Augen ereignet, was die Propheten geweissagt, umso größer ihr Jubel und ihre Freude, umso größer aber auch für Jesus die Bedrängnis von Seiten der Mächte, die in dieser Welt am Werk sind. Sie befürchten, dass ihre Zeit und Stunden gezählt sein könnten, wenn sie jetzt nicht handeln. Nicht im Entferntesten ziehen sie in Erwägung, dass ER der von Sachaja angekündigte Messias sei.

Das ist auch die Situation für die Gemeinde Jesu am Ende der Zeiten. Sie weiß um die Worte Jesu: Diese Welt vergeht – das Reich Gottes kommt. Jesus gebraucht dafür das Bild einer Schwangeren Frau, die in den Wehen liegt. Die heraufziehenden Bedrängnisse sind wie Geburtswehen, die die Ankunft des neuen Lebens ankündigen. Das Evangelium wird in aller Welt verkündigt, Menschen kommen zum Glauben und erfahren, wer Jesus ist und die

---

<sup>1</sup> vgl. Joh. 11,53

Predigt über Sachaja 9,9.10 im Wortgottesdienst am 1. Sonntag im Advent MMXX (Einführung des neuen Kirchenvorstandes) in St. Niklas Ehrenfriedersdorf

äußere aber auch die innere Gemeinschaft der Kirche weltweit wächst. Dennoch oder gerade deswegen nimmt ihre Bedrängnis zu. Nur ein berührendes Beispiel aus der vergangenen Woche: Am 22. November bekam Zaman Fadaee 80 Peitschenhiebe im Iran, weil er beim Abendmahl Wein getrunken hat, was Muslimen verboten ist. Er war Christ geworden, doch wenn das Gericht dies anerkannt hätte, wäre er gleich hingerichtet gewesen. Zudem muss er für 6 Jahre ins Gefängnis, weil er Hausgottesdienste organisiert hat.<sup>2</sup> Die Feier des Heiligen Abendmahles ist es ihm wert 80 Peitschenhiebe in Kauf zu nehmen. Mich hat das tief bewegt und auch beschämt, wenn ich bedenke, wie mich schon geringeres von dem abhält, was Jesus geboten hat. Es brennt das göttliche Feuer in dieser Welt und der Herr macht sich groß in den Herzen gerade heute. Alle angekündigten endzeitlichen Ereignisse haben ihre Entsprechung in der Passion Jesu. Sie sind der Hintergrund vor dem das Zeugnis des Herrn uns seiner Jünger leuchtet. So muss letztlich alles, was in der Welt geschieht, der Verkündigung des Evangeliums dienen genauso, wie die Dinge zu unserem Heil, die nun mit dem Einzug Jesu in die heilige Stadt Jerusalem in Gang gesetzt werden.

Dieses Königtum der Herzen ist wohl auch heute viel schwächer als die real politischen Mächte und Reiche, doch zugleich ist es auch immer stärker als sie. Jesus gewinnt diese Herzen in Freiheit und Liebe. Doch er widersteht der Versuchung, die Welt zu gewinnen ohne den Weg ans Kreuz, so wie es ihm der Teufel in in der Wüste anbietet. Er geht den Kreuzweg, weil der Wille des Vaters darin liegt. Liebe geht bis zum Äußersten. Er überlässt sich aus freiem Willen, dem Leiden, dass die Oberen für ihn sehen wollen. Er steht nicht nur den Armen, den zerbrochenen Herzen, den Sterbenden zur Seite, sondern wird ganz einer von ihnen und einer für sie. Und er überlässt sich ganz dem Wort des Vaters, den Er wird auch zu dem, dem Gerechtigkeit und Hilfe widerfährt und dessen Schicksal sich wendet. Die Kirche folgt Jesus auf diesem Weg. Wem in der Kirche ein Amt anvertraut ist, sollte sich darüber im Klaren sein. Jesus hat seinen Jüngern diesbezüglich von Anfang an reinen Wein eingeschenkt, dass sie in der Welt sind aber nicht von der Welt und dass die Botschaft vom Kreuz für viele ein Ärgernis und eine Torheit ist, obgleich sie wahr ist und obgleich sie Gottes Kraft und Freude ist, für die, die sie annehmen.

Jesus hat kein politisches Reich aufgerichtet. So wird auch die Kirche nur bei dem bleiben können, was ihr gegeben ist. Wehe ihr, wenn sie das Evangelium vermischt mit menschlichen Programmen zur Erlösung dieser Welt oder den Versuch unternimmt die ganze Welt zur Kirche zu erklären und mit dem Evangelium zu regieren.<sup>3</sup>

Je näher wird dem Tag der Wiederkunft Christi kommen, umso verwirrender und herausfordernder wird es für die Gemeinde Jesu. Darum kommt gerade in unseren Tagen

---

<sup>2</sup> <https://www.mena-watch.com/iran-laesst-christen-auspeitschen/>

<sup>3</sup> Diese Versuchung hat immer schon bestanden, doch Luther hat dazu schon treffend formuliert: „Wer also versuchen wolle die Welt mit dem Evangelium zu regieren, wäre wie ein Hirt, der Wölfe, Löwen, Adler und Schafe in eine Hürde zusammensperren wollte. Die Schafe würden zwar Frieden halten, aber sie würden nicht lange Zeit dazu haben.“

Predigt über Sachaja 9,9.10 im Wortgottesdienst am 1. Sonntag im Advent MMXX (Einführung des neuen Kirchenvorstandes) in St. Niklas Ehrenfriedersdorf

dem Amt des Kirchenvorstehers eine gesteigerte geistliche Verantwortung und Bedeutung zu. Sie sind die Wächter auf der Zinne und mit ihrem Vorbild bilden zugleich die Säulen der Gemeinde. Sie werden Rechenschaft darüber geben, dass die Kirche vor Ort ihrem Auftrag treu bleibt, indem sie beim reinen Evangelium bleibt und die Sakramente in rechter Weise feiert. Gott stellt sie hinein in eine gemeinsame Dienergemeinschaft des tröstenden und ermahnenden Wortes. Die Ämter der Kirche sind darum keine politischen Ämter, in denen es gilt sich durchzusetzen. Im Amt des Kirchenvorstehers geht es nicht darum seine Vorstellungen von Kirche zu verwirklichen. Es geht schlicht um Hingabe und Treue an Gott ihn besonderer Weise zu besonderer Zeit dienen zu dürfen. Bernhard von Clairveaux wollte nicht nur am Rand stehen und in stetem Lob und Preis Jesus zujubeln, er bat: Herr lass mich dein Esel sein!

Er wollte Christus tragen und es wäre ihm eine Ehre, das Feuer des Evangeliums in die Stadt zutragen. Wir kennen einen bedeutenden Esel noch aus einem anderen Zusammenhang. Der Esel Bileams<sup>4</sup> erkannte die Gefahren und Versuchungen und steckte dafür Schläge ein, wenn es sein muss sogar von einer (fehlgeleiteten) Kirche, bis sie wieder klarsieht.

In solches Amt wollen wir nun diese Brüder und Schwestern heute einführen, die aus unserer Mitte vorgeschlagen und gewählt wurden. Wir erbitten für sie den Heiligen Geist und wollen sie dafür segneten. Die Offenbarung des Johannes enthüllt uns die verborgene geistliche Bedeutung dieses Amtes. Die Ältesten sind versammelt um den Thron und angetan mit weissen Gewändern<sup>5</sup>. Sie fallen vor Jesus nieder und legen ihre Kronen vor ihm hin und beten an. Aus ihrer Anbetung heraus, aus der Demut und der Beugung vor dem Lamm kommt in der Welt das in Gang, was der Verherrlichung Gottes dient. So ist und bleibt der Gottesdienst ihr genuiner Ort. Ausgehend vom Thron Gottes – ausgehend vom Wort und Sakrament – fließt der Segen über sie hin in die Welt.

Ein Segen der dazu führt, dass alle Kriegsbögen zerbrochen werden und alle Völker, ja jede Kreatur sich einmal so vor dem Herrn der Herren beugen muss und alle Politik ihr Ende nimmt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen uns Sinne in Christus Jesus unseren Herrn. Amen.

*Gebet und Vater unser!*

---

<sup>4</sup> Num. 22,22-30

<sup>5</sup> Vgl. Apk. 4,4